

Wyhlen : Beitrag zur Genesen eines Ortsnamens

Autor(en): **Disch, Friedrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz**

Band (Jahr): **34 (1959)**

Heft 2

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-747372>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wyhlen

Beitrag zur Genesen eines Ortsnamens

Am Saume der Südabstürze des westlichen Dinkelberges gelegen, gehörte das Dorf Wyhlen zur Landschaft Rheintal der einstigen vorderösterreichischen Kameralherrschaft Rheinfeldern und ist heute eine der grössten und bedeutendsten Gemeinden im Kreis Lörrach des Landes Baden-Württemberg.

Für den Heimatfreund bedeutet schon der Ortsname eine Aufforderung, der Genese der Siedlung und ihres Namens nachzuspüren, was durch all die Relikte früher Besiedlung hier im rechtsrheinischen Vorfeld der «Colonia Augusta Raurica» und des späteren «Castrum Rauracense» konkrete Förderung erfährt. — Die urkundliche Bestandsaufnahme vermag mit ihrer Problematik vielleicht, auch über den engeren örtlichen Bereich hinausgehend, Interesse zu finden.

Erwähnungen des Ortes Wyhlen reichen, wenn die fragwürdigen Urkunden ausser acht gelassen werden (auf die weiter unten eingegangen wird), nicht sehr weit zurück. Die Annahme (Richter 1957), dass bei dem grossen Brande des Klosters Säckingen im Jahre 1272 auch viele die Gemeinde Wyhlen betreffenden Urkunden und Hinweise vernichtet wurden, hat viel für sich. Jedenfalls setzen die Ortsnamen-Belege erst im 13. Jahrhundert, nun allerdings recht gehäuft, ein. In der Sammlung M. Gerberts, «Historia Nigrae Silvae ordinis Sancti Benedicti coloniae» (St. Blasien 1783), finden sich eine Menge sicherer ON-Hinweise, die mit dem Jahre 1240 einsetzen und bis in die neuere Zeit hineinreichen. Etwas älter ist das Auftreten einzelner Männer von Wyhlen, die im Basler Urkundenbuch genannt werden (1213, 1283) und damit älteste belegte Kunde von Wyhlen geben. Ob von diesen beiden Belegstellen auf das Bestehen eines Wyhlener Ortsadels geschlossen werden darf, sei offen gelassen. Wichtiges und sehr interessantes Urkundenstück ist das «liber decimationis cleri Constancien-sis pro Papa de anno 275» (Freiburger Diözesanarchiv), in welchem der Kreuzzugszehnte vom Pfarrer in Wyhlen, der gleichzeitig Pfarrherr in Tiengen (Breisgau), Kirchen und Egringen war, angefordert wird. Die «parrochia ecclesie de Wilon» findet ausserdem mehrfache Erwähnung in den Basler Urkunden und im Urkundenarchiv des Klosters Himmelpforte. Die vielen Belegstellen in den Urkunden der Rheinfelder Stifte und Klöster lassen auch die besonders enge Verbindung zur Habsburger Waldstadt Rheinfeldern deutlich werden.

Eine chronologische Zusammenstellung der Belege vermag eine gute Uebersicht der Schreibweise und so der Genese des Ortsnamens zu geben.

1213	Ulricus de <i>Wilen</i> (BU 1,57)
1240	<i>Wilen</i> (Historia Nigrae silvae)
1243	villa <i>Wilon</i> (GA St. Blasien/Wyhlen)

- 1275 plebanus in *Wilon* et Kilchain et Egringen in decanatu Wisental (lib. dec., FDA 1,198)
- 1283 Burchardus de *Wilon* et Nicholaus de *Wilon* (BU 2,242)
- 1283 parrochia ecclesie de *Wilon* (BU)
- 1297 in banno ville *wilon* (AU, St. Martin, Rheinfelden)
- 1303 villa *wilon* (GA St. Blasien/Wyhlen)
- 1303 ecclesia de *Wilon* (GA Beuggen/Wyhlen)
- 1316 in villa *wilon* (AU, St. Martin, Rheinfelden)
- 1320 in dem Banne zu *Wilon* (AU, St. Martin, Rheinfelden)
- 1321 ecclesia de *Wilon* (GA Himmelspforte)
- 1331 lit zu *Wylen* (AU Johanniterkommende Rheinfelden)
- 1351 *wilen* (Z 30, 213)
- 1360 ecclesia *Wilon* (FDA 5, 186)
- 1364 in den Dörfern und Bännen von Linde und *Wilon* (AU, Stift Rheinfelden 99)
- 1368 *wilen* (Z 30, 221)
- 1373 *Wylen* (Z 26, 381)
- 1373 *Wilen* (Z 26, 381)
- 1401 in dem banne ze *Wilen* (GA Himmelspforte)
- 1401 zwiscent dem kloster zu der Hymelsport und dem dorf *Wilen* (GA Himmelspforte)
- 1404 in der von *Wilen* banne (Z 5, 370)
- 1439 zwiscent *Wilen* und Herten (GA Himmelspforte)
- 1448 Ulricus Ruerberg parrochie *Wilen* (GA Himmelspforte)
- 1471 Hans Bertschi, vogt ze *Wilen* (GA Himmelspforte)
- 1506 Clauß Muntzin, vogt von *Wyhlen*
(Gemeindearchiv Degerfelden)
- 1511 *Wylheln* (Z 31, 170)
- 1581 in *Wilen* bann gelegen (GA Himmelspforte/Markhof)
- 1595 *Willer* bann (Z 31, 186)
- 1603 *Weylen* Rheinfelder herrschaft (GA Breisgau/W.)
- 1659 *Wyllen* (UA 17/Conv. 9)
- 1663 *Wülen* (Z 26, 375)
- ab etwa 1780 *Wyhlen* (amtliche Schreibweise)

Fragwürdige und umstrittene Belegstellen in alten Urkunden: Der «Codex Traditionum Sancti Galli» (1645) enthält die Abdrucke der dem Kloster St. Gallen seit ältester Zeit gemachten Schenkungen (Originale im Stiftsarchiv). Darunter befindet sich eine Schenkungsurkunde (I/10), die mit dem 27. X. 754 datiert ist. Uebersetzt heisst es darin (Ausschnitte): «... Ich Cauzpertus ... schenke und habe euch geschenkt für immer im Breisgau, im Weiler genannt Warbinbach und Artiovinia und in Minsilido und Adaghiliniswillare, alles was ich besitze: Vieh, Häuser, Hütten, Leib-eigene, Aecker, Wiesen, Wälder, Weiden, Wasser und Wasserläufe, be-

wegliches und unbewegliches Gut . . . Ich Luitfried, Priester, habe unterschrieben an den 6. Kalenden des November im dritten Jahre, da unser König Pippin regiert.» Diese 1200 Jahre alte Schenkungsurkunde ist nicht nur für die Geschichte der genannten Dörfer, sondern für die Gesamtgeschichte der Landschaft im Rheintal und auf dem Dinkelberg von grosser Bedeutung (Jehle 1954). Kann das Cauzpert'sche «Adaghiliniswillare, wie in örtlichen Festschriften gerne erwähnt wird, mit unserem Wyhlen identisch sein? Der «Weiler des Adaghilin» lag sicherlich ebenfalls im Bereiche der Hochrheinlandschaft, was durch die urkundliche Gesellschaft mit bekannten Orten dokumentiert wird, doch die beiden Ortsnamen sind etymologisch nicht zu verbinden. Die Vermutung, dass Wyhlen dieses Adaghiliniswillare abgestossenem Eigennamen sei, ist allzu willkürlich und reichlich unwahrscheinlich, da im ganzen alemannischen Siedlungsraum solcherlei Fälle unbekannt sind.

Zwei andere Urkunden, die gleichfalls eine frühere Datierung als unsere Reihe besitzen, sind keine sicheren Belegstücke, da nicht nachgewiesen werden kann, dass die im Güterverzeichnis des Klosters St. Georgen/Schwarzwald aufgeführten Orte «Wiolon», resp. «Wielun» wirklich mit unserem Wyhlen am Hochrhein identisch sind. Es handelt sich um eine Belegstelle in einem Klosterkodex (Notitiae Foundationis et Traditionum Monasterii S. Georgii in Nigra Silva): «in pago Prisiaquensi apud villam Wiolon ad anno 1094». Die andere Erwähnung stützt sich ebenfalls auf das St. Georgener Güterverzeichnis und ist im «Württembergischen Urkundenbuch» abgedruckt. «Villa que vocatur Wielun» heisst es dort und ist mit der Datierung 1138 versehen. Sprachgeschichtlich sind beide Belege nicht in die Genese des Ortsnamens einzugliedern, da der Wandel von *Wiolon* oder *Wielun* zu *Wilen* nicht erklärbar ist (Richter 1957). Für die Identität mit unserem Wyhlen spricht die Tatsache, dass sich beide Belege nicht auf das Original des alten Berains stützen können, und bei den Berainabschriften sind nachweislich verschiedene Fehler unterlaufen. Gewichtiger scheint jedoch die Analogie der Kirchenpatrone: Kirchenpatron der schon früh belegten Pfarrei Wyhlen ist Sankt Georg. Da die Kirchenheiligen im Mittelalter gleichsam das Rechtssymbol der klösterlichen Grundherrschaft verkörperten, ist es historisch vertretbar, die beiden Belege von 1094 und 1138 der urkundlichen Bestandsreihe voranzustellen.

Wenn auch die urkundliche Bestandsaufnahme keine lückenlose Linie vermittelt, so ist doch der Ortsname Wyhlen zweifellos auf das lateinische «villa» zurückzuführen, zumal die Einbeziehung der rechtsrheinischen Ebene in den römischen Kulturraum von Augusta Raurica und in die Verteidigungsstellung des Castrum Rauracense nachgewiesen ist (Burckhardt 1925, Staehelin 1948). Es bleibt dahingestellt, inwieweit die Besiedlung und Bewirtschaftung der Ebene und der Dinkelberghänge durch die Römer intensiv erfolgte, und es ist für die Ortsnamenbildung eine sekundäre

Frage, in welcher Form sich bei der alemannischen Landnahme die Auseinandersetzung zwischen den Völkern vollzog. Für die Benennung eines Ortes mit *wil*, *wila*, *villa* genügten meist die auch nach dem Zerfall noch lange sichtbaren Trümmer römischer Siedlungsstellen. Solche gaben ja auch den Gewannamen in irgendeiner Form das Gepräge (GN und FN mit Stein, Mauer, Ziegel), so dass auch nach mehr oder weniger grossen Zeiträumen der von den römischen Relikten stammende Flurname, oder natürlich das Relikt selbst, als Ortsname angenommen werden konnte. Neben diesen echten «Villa-Orten», die immer in Zusammenhang mit römischer Kolonisation stehen, finden sich gehäuft germanische Neusiedlungen, die sich ebenfalls des Ortsnamens *villa-villare* bedienen, ihn aber immer in Verbindung mit einem Eigennamen verwenden (z. B. *Berolfeswilar* = *Bäretswil*, der nicht lokalisierbare Weiler des «*Adaghilin*» ist hier gleichfalls einzuordnen). Da den Germanen vor einem kontinuierlichen Kulturaustausch nicht nur das gemauerte Haus, sondern auch die römische Art zu siedeln fremd war, und die entsprechenden Ausdrücke naturgemäss ihrem Wortschatze fehlen mussten, wurden von den Germanen neben der Hausbezeichnung «*villa*» auch der Ausdruck für die Siedlungsform = «*villare*» entlehnt (Langenbeck 1954). Während unter *Villa* die ländliche Herrenwohnung zu verstehen ist, bezeichnet das *Villare* den Gutshof mit einer grösseren Anzahl von Gebäuden, also eine Art Kleingruppensiedlung. Im Zuge des Landausbaues trugen so gerade die Alemannen Siedlungsform und -name auch in Landstriche, die zu keiner Zeit unter römischer Kolonisation standen und heute als «unechte Villa-Orte» zu manchen Fehlschlüssen verleiten.

Der Ortsname *Wyhlen* ist ohne Zweifel als echter *Villa-Ort* anzusprechen (Disch 1960). Das *Wilon*, ze *Wilon* in den frühen Belegen bedeutete ursprünglich nur eine Art topographischer Hinweis: «Bei den römischen Landhäusern» (Richter 1957). *Friedrich Disch*

- | | |
|----------------|----------------------------------------------------------------------------------------------|
| Burckhardt, G. | Basler Heimatkunde, Basel 1925. |
| Disch, F. | <i>Wyhlen</i> — vom Wandel eines Dorfes, in: « <i>Leben und Umwelt</i> », Aarau, 5, 6, 1960. |
| Jehle, F. | <i>Minseln</i> in der Geschichte, in: « <i>Vom Jura zum Schwarzwald</i> », Frick, 1. 1954. |
| Krieger, A. | Topographisches Wörterbuch des Grossherzogtums Baden, Heidelberg 1898. |
| Langenbeck, F. | Beiträge zur <i>Weiler-Frage</i> , in: « <i>Alemannisches Jahrbuch 1954</i> », Jahr 1954. |
| Richter, E. | Flurnamen von <i>Grenzach</i> und <i>Wyhlen</i> , Diss. Freiburg i. B. 1957. |
| Stahelin, F. | <i>Die Schweiz in römischer Zeit</i> , Basel 1948. |

Abkürzungen:

- | | | |
|-----|---|---------------------------------------------------------------|
| AU | = | Aargauer Urkunden (mit Bezeichnung des Klosters oder Stifts). |
| BU | = | Basler Urkundenbuch. |
| FDA | = | Freiburger Diözesanarchiv. |
| GA | = | Generallandesarchiv Karlsruhe. |
| Z | = | Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins. |